

Einfach mal losschreiben

Beatrice Heller hat ihre Lebenserinnerungen in einem Büchlein veröffentlicht

Jeder Mensch trägt ganz viele Erinnerungen in sich. Mit seinem Tod sind sie für immer verloren. Die Edition Unik unterstützt alle Schreibbegeisterten dabei, ein eigenes Buch zu schreiben. Und ihre persönlichen Erinnerungen so zu bewahren.

Chregi Hansen

Wer ein Buch schreibt, der sucht im Normalfall die breite Öffentlichkeit. Bei Beatrice Heller ist der Fall aber anders. Von ihrem Werk gibt es nur gerade 12 Exemplare. Je eines für ihre Kinder und Enkel – wenn sie dann später lesen können. Dazu je eins für die besten Freunde. Und natürlich für sich selber.

«78 Jahre Lebensbuch», heisst das 130-seitige Buch, welches die Wohlerin vor mehr als zwei Jahren bei der Edition Unik herausgebracht hat. «Ich habe schon immer gerne geschrieben. Aufsätze, Tagebuch und Briefe. Als ich von diesem Projekt gehört habe, war mir klar: Da will ich mitmachen», erklärt sie. Sie fand es spannend und anregend, in ihren Erinnerungen zu kramen, sie in Notizen festzuhalten und nach und nach zu bündeln. «Ich hatte keine literarischen Ambitionen. Es war mein Ziel, mein Leben zu beschreiben», erzählt die ehemalige Lehrerin.

Genau darum geht es in diesem Projekt. Die Edition Unik ist kein Verlag, sondern möchte die Teilnehmer dazu ermuntern, ihren grossen Schatz an Erfahrungen zu heben und zu bergen und sie in einem Buch festzuhalten. Ganz nach dem Motto «Mein Leben ist unik». In diesem Sinn versteht sich die Edition als ein Kulturprojekt. Die Teilnehmer werden mittels vier Veranstaltungen sowie einer eigenen App durch den Schreibprozess geführt. 17 Wochen dauert das Programm im Normalfall, der fixe Beginn und das fixe Ende sollen helfen, die Zeit zu planen und einzuteilen.

Mister Expo hatte die Idee dazu

Die Teilnahme von Beatrice Heller ist nicht ganz zufällig. Die Edition Unik ist ein Kulturprojekt der Heller Enterprises, dem Unternehmen ihres Schwagers Martin Heller, in der Schweiz bestens bekannt als künstlerischer Direktor der Expo.02. «Er meinte, das sei doch etwas für mich»,

erzählt die Autorin. Sie war sofort Feuer und Flamme, ihr inzwischen verstorbener Ehemann Urs Heller Anfangs eher skeptisch. «Er hat später meine Texte gelesen und manchmal gesagt: Das kannst du jetzt aber nicht

«Das Schreiben war mein kleiner Freiraum

schreiben», erzählt sie. Darum habe sie einiges weggelassen – etwa die negativen Reaktionen, denen das Ehepaar bei seiner Arbeit für den Freizeitverein Wohlen am Anfang zum Teil ausgesetzt war.

Dankbar, dass Urs Heller das Buch noch lesen konnte

In der Zeit, in der Beatrice Heller ihr Buch verfasst hat, war Urs schon schwer erkrankt. «Das tägliche Schreiben hat es mir ermöglicht, besser mit dieser Situation umzugehen. Es war mein kleiner täglicher Freiraum», sagt die Ehefrau heute. Und sie ist froh, konnte ihr Mann das fertige Buch vor seinem Tod noch in der Hand halten und darin lesen. Sie freut sich, dass sie sich an das Projekt gewagt hat. Und nimmt das kleine Buch gerne in die Hände und liest darin. «Der Vorteil des Projekts ist, dass man sich um nichts kümmern muss. Man kann einfach losschreiben», so ihre Erfahrung.

Fast schon eine Zeitreise

Dabei werden die Teilnehmer ermuntert, erst mal nur Erinnerungen zu notieren und sie erst später in eine Form zu bringen. Dabei sind sie völlig frei, über was sie schreiben wollen. «Die meisten machen aber ihr Leben zum Thema», weiss Heller. Für sie war von Anfang an klar, dass sie möglichst chronologisch vorgehen wollte. Darum beginnt ihr Buch mit ihrem Vater und ihrer Mutter. Heller schildert, wie die beiden aufgewachsen sind und auch ihre Erinnerungen an sie und ihre Kindheit in Spreitenbach. Das Ganze ist auch eine Reise in eine fast schon vergessene Zeit. Das Lesen macht einem bewusst, wie sehr sich die Schweiz in den letzten 100 Jahren verändert hat.

Auch wenn sich Beatrice Heller relativ eng an die Chronologie hält, so ist der Text keine Biografie im eigent-



Zum Einstieg in das Gespräch liest Beatrice Heller einen Abschnitt aus ihrem Buch vor. Er handelt von ihrem Entscheid, die Ausbildung als Turnlehrerin zu machen.

Bild: Chregi Hansen

lichen Sinne. Es ist eine Sammlung von Erinnerungen – schönen, aber auch weniger schönen Ereignissen. «Erinnerungen können sich im Laufe des Lebens verändern», sagt sie, «manche verblassen, andere prägen sich umso mehr ein.» Und manches habe sie ganz bewusst weggelassen, «schliesslich will ich meinen Enkeln weiterhin in die Augen schauen können», lacht sie. Aber auch wenn sie

«Jeder hat ein eigenes Leben zu erzählen

vielen nur andeutet, wird einem bewusst, dass Urs und Beatrice Heller kein normales Paar waren. So hat Urs als Hausmann gearbeitet, als dies noch kaum akzeptiert war. Und

Beatrice hat sich praktisch über Nacht entschieden, sich zur Ausbildung als Turnlehrerin anzumelden. Und musste dafür, weil sie noch nie auf Schlittschuhen gestanden war, nachträglich das Eislaufen lernen. Sie hat den Test bestanden.

Subjektive Auswahl

Beatrice Heller hat selber gewichtet, was ihr wichtig ist. Und worüber sie schreibt. Etwa die Arbeit für den Blauring. Die 20 Jahre als Lehrerin in Waltenschwil. Ihre vielen Reisen. Und so erhält auch ihr halbes Jahr an der Lehramtsschule deutlich mehr Platz als die mehr als 40 Jahre, die sie nun in Wohlen lebt. «Die Auswahl der Erinnerungen ist bei allen Menschen völlig subjektiv», gibt sie zu. Sie habe einen Projektteilnehmer kennengelernt, der habe schon 500 Seiten geschrieben und sei noch im-

mer in seinen Jugendjahren. Natürlich hätte sie auch noch viel mehr zu erzählen, aber sie ist froh, dass das Buch für sie abgeschlossen ist. Und ein zweites ist nicht geplant.

Beatrice Heller findet es einfach schön, einen Teil ihrer Erinnerungen nun in gedruckter Form in den Händen zu halten. Und so diese Erinnerungen mit ihrer Familie und Freunden teilen zu können. Sie kann anderen Menschen darum nur empfehlen, sich an diesem Projekt zu beteiligen. «Man muss nicht besonders gut schreiben können», erklärt sie. Wichtig sei vor allem Disziplin, jeden Tag etwas zu notieren. «Es ist, als würde man jemandem sein Leben erzählen. Und jeder hat ein eigenes Leben. Darum ist jedes Buch anders», sagt sie zum Schluss.

Mehr Infos zum Projekt findet man unter www.edition-unik.ch.

Geschwitzt, gekämpft, gejubelt

11. Unihockey-Schülerturnier bot viele attraktive Spiele

Mit vollem Einsatz kämpften 15 Teams der vierten Klassen um die drei Pokale. Virtus Wohlen und die Schule sorgten gemeinsam für ein tolles Turnier.

Der ganze Vormittag dreht sich an diesem Mittwoch nur um einen kleinen weissen Ball. Und der will nicht immer da hin, wo er hinsoll. Auf zwei Feldern kämpfen die 15 Teams um Tore und Punkte und werden dabei lautstark von ihren Kollegen auf der Ersatzbank angefeuert. Gegen Ende der Spielzeit werden zusätzlich die Sekunden mitgezählt. Und nach dem Schlusspfiff jubeln die einen, während die anderen enttäuscht vom Platz trotten.

Aber viel Zeit, um traurig zu sein, bleibt nicht. Denn jedes Team hat an diesem Vormittag vier Spiele zu absolvieren. «Wir haben die 15 angemeldeten Mannschaften in drei Gruppen eingeteilt, in denen jeder gegen jeden spielt. Dafür verzichten wir auf irgendwelche Finalspiele und verteilen einfach drei Pokale und Medallensätze», erklärt Roland Müller von Virtus Wohlen. Müller freut sich über die grosse Beteiligung. «Es ist toll, dass aus allen Schulhäusern Teams dabei sind, auch aus Anglikon», sagt er. Am Schluss aber hatte das Junk-



Mit Vollgas Richtung Tor: Das Publikum bekam an diesem Vormittag viele packende Spiele zu sehen.

Bilder: chh

holz allen Grund zum Jubeln. Ihre Teams holten in allen drei Gruppen den Sieg. In blauen Leibchen – obwohl statistisch erwiesen ist, dass besonders oft gewinnt, wer im Sport ein rotes Trikot trägt.

Das erste Turnier

Insgesamt 184 Viertklässler und Viertklässlerinnen treten an diesem Morgen in gemischten Teams gegeneinander an. «Unihockey ist in den

Schulen recht beliebt. Und man sieht, dass teilweise richtig trainiert wurde vor diesem Turnier», freut sich Müller. Zum 11. Mal organisiert der Wohler Unihockeyclub zusammen mit der Schule dieses Turnier. Der Club stellt Schiedsrichter und Spielleitung.

«Das Turnier hat einen besonderen Stellenwert, es ist das erste Mannschaftsturnier, an dem sich die Schulklassen beteiligen können», weiss Müller. Aber auch für den Club ist dieser Tag natürlich beste Werbung.



Tor oder nicht? Bei diesem schnellen Sport sind die Goalies besonders gefordert. Es gab tolle Paraden, aber auch den einen oder anderen Kullerball, der im Tor landete.

Er engagiert sich auch im Schulsport und verfügt über verschiedene Juniorenmannschaften. In der kommenden Saison wird es erstmals auch ein E-Junioren-Team geben, bei dem dann schon 7- bis 9-Jährige miteinmischen können. «Es ist ein sehr attraktiver und spannender Sport, der den Kindern Freude macht», ist Roland Müller überzeugt. Und wer sieht, mit welchem Eifer die Schüler an der Sache sind, der zweifelt nicht an seinen Worten.

--chh

Rangliste

Gruppe 1: 1. The Lions (Junkholz), 2. Golden Cobras (Junkholz), 3. Black Tigers (Halde), – Gruppe 2: 1. Total Crazy (Junkholz), 2. Invisible Panthers (Halde), 3. Black Night (Bünzmatz), – Gruppe 3: 1. Strangers (Junkholz), 2. Die wilden Angliker (Anglikon), 3. White Tiger (Halde).